Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 6. März 1888. Nr. 112.

Vom Kronprinzen.

Von San Remo laufen die Nachrichten jetzt sehr spärlich ein und wenn die offiziellen Mittheilungen der Aerzte auch etwas hoffnungsvoller klingen, so ist doch heute Niemand im Zweifel, daß ein schweres Krebsleiden vorliegt. Dies dürfte wohl auch die Untersuchung des Professors Waldeyer bestätigen, über deren Befund bekanntlich nichts in die Oeffentlichkeit gelangen soll. Heute darf man es wohl verrathen, daß Waldeyer der Pathologe war, von welchem nach der Konsultation von San Remo in der „N. Fr. Pr." mitgetheilt wurde, daß er die Berufung von Klinikern wie Kußmaul, Billroth, Bergmann angeregt wissen wolle, damit man nicht gleich fatalistisch dem Dämon Krebs gegenüber die Hände in den Schooß lege. Allerdings hat Waldeyer damals seinen Eindruck, nach den Berichten der Blätter wenigstens dahin zusammengefaßt, daß seinen Erfahrungen nach eine Krankheit, welche derartige Rezidive mache und solche Erscheinungen darbiete, nur Carcinom sein könne. Allein er hielt eine rasche Untersuchung durch Kliniker, welche in dieser Sache noch kein Urtheil gesprochen hatten, für geboten, damit diese, wenn noch keine Drüsen-Erkrankungen vorlägen, doch noch eine Radikal-Operation befürworten sollten. Der damals veröffentlichten Anregung wurde keine Folge gegeben und Professor Kußmaul erst 4 Monate später berufen. Waldeyer ist ein so scharfsinniger, gewissenhafter und unbefangener Untersucher, daß er sich bei seiner Beobachtung kaum durch ein Vorurtheil wird leiten lassen. Zugleich ist er aber eine so energische Natur, daß, wenn sein Untersuchungsergebniß nur eine entfernte Möglichkeit offen lassen sollte, dem Kronprinzen irgend wie eine Besserung seines Zustandes zu bringen, man sicher sein kann, daß Waldeyer, obschon nicht praktischer Kliniker, mit der ganzen Wärme seiner Ueberzeugung dafür eintreten wird, jeden nur noch irgend gangbaren Weg zu betreten. Er gehört seinem Naturell nach weder zu den Nihilisten noch zu den Pessimisten der Medizin.

Bemerkenswerth ist, daß Aeußerungen des Prof. Kußmaul gemäß, wie der „Köln. Volks-Zeitung" aus Straßburg gemeldet wird, das Allgemeinbefinden des Kronprinzen so ist, daß das Schlimmste befürchtet werden muß. Ein starker Kräfte-Verfall ist vorhanden.

Von gestern liegt folgende Meldung vor: San Remo, 5. März, Abends. Der Kronprinz verbrachte einen guten Tag und hielt sich mit Unterbrechungen längere Zeit auf dem Balkon auf. Es heißt, daß Mackenzie noch in dieser Woche abreist.

Deutscher Reichstag.

53. Plenarsitzung vom 5. März.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Antrages Ampach betr. Aufhebung des Identitäts-Nachweises

Die Kommission beantragt bei Ausfuhr von Mengen über 500 Kilogramm Ertheilung übertragbarer Einfuhrvollmachten, welche zur zollfreien Einfuhr gleicher Mengen der nämlichen Waarengattungen ermächtigen.

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) beantragt, bei der Ausfuhr auf Antrag der Betheiligten 90 Prozent des bei der Einfuhr gleichartiger Waaren zahlbaren Zolles zu vergüten. Bei der Einfuhr dagegen solle der Zoll baar entrichtet werden.

Abg. v. Kardorff beantragt, die Ziffer 3 des § 7 des Zolltarifs (welche die Müller bei der Ausfuhr von Mehl vom Identitätsnachweis befreit) aufzuheben.

Abg Nobbe (Reichsp.) beantragt im Falle der Ablehnung der Kommissionsbeschlüsse und des Antrages Kardorff eine Resolution, welche die Regierungen ersucht, in nächster Session 1) unter Aufhebung jener Ziffer 3 des § 7 des Zollgesetzes Fürsorge zu treffen, daß die Exportfähigkeit der Mühlen, der Malz-, Preßhefe- und Kakesfabriken ohne Begünstigung der Verwendung ausländischen Getreides gesichert werde, 2) ein anderweites den Ausbeuteverhältnissen mehr entsprechendes Rendement für Mehl aus Weizen und Roggen eintreten zu lassen.

Abg. Gebhard (nationalliberal) beantragt, in dem Antrage Nobbe hinter „den Mühlen" einzuschieben „der Oelmühlen, der Bäckereien" und hinter „Kakesfabriken" einzuschieben „bezw. die Möglichkeit der Versorgung von Schiffen in deutschen Häfen mit Mühlenfabrikaten und Backwaaren."

Abg. Woermann (nat. lib.): In den Seestädten steht man allgemein auf dem Standpunkt, daß die Aufhebung des Identitätsnachweises um so nothwendiger ist, je höher die Zölle sind. Man hat hier gegen den Kommissionsantrag geltend gemacht, daß er das Interesse des Großhandels vertrete — dieser Einwand aber trifft nicht zu, die Aufhebung liegt eben so sehr im Interesse der Landwirthschaft wie des Handels. Die Rhederei in den Ostseestädten befindet sich in stetem Rückgange und hofft Besserung aus diesem Antrage. Der Handel will nicht Vortheile aus den Zollzurückzahlungen, sondern daß das Getreide wieder seinen normalen Weg nimmt, daß die durch die hohen Zölle verstopfte Ausfuhr wieder ermöglicht wird und so wieder ein lebhafterer Export von den Seestädten aus stattfindet. Wenn dann auch der Konsument wohl etwas mehr zu zahlen hätte, dieser Nachtheil würde jedenfalls aufgewogen werden durch die gesteigerte Arbeitsgelegenheit, durch bessere Löhne. Auch der Mühlen-Industrie würde der Antrag ein größeres Absatzgebiet eröffnen und ihnen die Verarbeitung von inländischem Getreide ermöglichen. Eine Schädigung ist durch den Antrag keineswegs zu erwarten. Die Gefahr, daß die übertragbaren Einfuhrscheine zu Börsengeschäften verwandt werden könnten, kann ich nicht als bestehend anerkennen. — Redner wendet sich dann gegen den Antrag des Abg. von Wedell-Malchow, dessen Einzelbestimmungen zu schweren Uebelständen Anlaß geben könnten. (Beifall.)

Abg. Freiherr v. Pfetten (Zentrum) bezeichnet den Antrag Ampach als in Widerspruch stehend mit der Tendenz des Zolltarifs. Die Aufhebung des Identitätsnachweises werde Süd- und Westdeutschland stark schädigen. Er könne sich weder dem Antrage der Kommission, noch den Abänderungsanträgen anschließen und bitte um Ablehnung der ganzen Materie.

Abg. Brömel (freis.) spricht sich angesichts der unleugbar vorhandenen Mißstände für Aufhebung des Identitätsnachweises aus; das Verlangen nach derselben werde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden.

Nachdem sich Abg. Singer (Sozialdem.) namens seiner Fraktion gegen die Kommissionsbeschlüsse und die vorliegenden Anträge ausgesprochen, giebt

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) zunächst seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Zentrumspartei dem vorliegenden Antrage nicht zustimme und dadurch gewissermaßen eine neue Mainlinie an der Oder oder Weichsel schaffe. Der Osten hätte auf eine Berücksichtigung seiner berechtigten Wünsche wohl rechnen dürfen, da derselbe seinerseits darauf verzichtet habe, die Zolltarifvorlage mit der Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises zu belasten, um jene nicht in Frage zu stellen. Wenn nun der Abg. v. Hornstein betont habe, daß die Disparität der Preise zwischen nord- und süddeutschem Getreide stets vorhanden gewesen sei und daß dem höheren süddeutschen Preise auch die bessere Qualität entspreche, so müsse er (Redner) doch darauf aufmerksam machen, daß jene Preisdifferenz gegenwärtig erheblich höher sei als vor dem Jahre 1879. Redner warnt sodann vor einer gänzlich unmotivirten Ueberschätzung der Wirkungen des Antrages Ampach, indem er es als eine arge Uebertreibung bezeichnet, wenn man behaupten wolle, jener werde eine wahrhafte Revolution auf dem Gebiete des deutschen Getreidehandels hervorrufen; denn nicht der Händler mache den Markt, sondern der Markt den Händler, und aus diesem Grunde würden auch diejenigen Qualitäten von Getreide, welche der deutsche Markt brauche, nicht ausgeführt werden; der Antrag Ampach werde nur den Erfolg haben, diejenigen Vortheile, welche der Südwesten Deutschlands bisher genossen, auch dem Nordosten zuzuwenden. Wenn der Abg. von Hornstein behauptet habe, die süddeutsche Landwirthschaft befinde sich in derselben Nothlage, wie die norddeutsche, so wolle er (Redner) diese Behauptung dahingestellt sein lassen, er glaube indessen seinerseits zu der Behauptung berechtigt zu sein, daß die übrige Bevölkerung unter den niedrigen Getreidepreisen im Norden jedenfalls mehr zu leiden habe als im Süden. Redner führt sodann aus, daß die Reichsfinanzen durch Annahme des Antrages nicht geschädigt werden würden, da ein wesentlicher Zollausfall nur in Folge einer erheblichen Vermehrung der Produktion eintreten könne; eine derartige Folge des Antrages werde man indessen ja mit der größten Freude begrüßen müssen. Die Gegner des Antrages glaubten eine Preissteigerung für den Norden und Osten gewärtigen zu müssen, während sie meinten, eine solche für den Westen und Süden nicht gewärtigen zu sollen; diese Befürchtung theile er seinerseits durchaus nicht. Was die vorgeschlagene motivirte Tagesordnung betreffe, so könne er für dieselbe nicht eintreten, da in derselben die Prägravation des Ostens nicht zum Ausdruck gelange, was dringend wünschenswerth gewesen; der Osten habe mit Begeisterung an der Verwirklichung des reichskanzlerischen Programms mitgearbeitet, allein derselbe dürfe auch nicht allzusehr auf die Probe gestellt werden, denn ein völliger Umschlag der Wähler sei bei fortgesetzter mangelnder Berücksichtigung der vitalen Interessen der dortigen Bevölkerung keineswegs ausgeschlossen.

Nachdem sich Abg. Richter (freis.) in gleichem Sinne wie der sozialdemokratische Redner ausgesprochen, erklärt es

Abg. Nobbe (Reichsp.) als eine nationale Ehrenpflicht gegen den Osten, letzterem durch Annahme des Antrages zu Hülfe zu kommen (Bravo! rechts), während

Abg. Frhr. v. Huene sich zwar gegen den Antrag ausspricht, welcher dem Osten nicht den gewünschten Vortheil bringen werde, sich jedoch auch gleichzeitig gegen die motivirte Tagesordnung erklärt, durch die man sich unnöthigerweise binden werde.

Nachdem Abg. Gebhard (nat.-lib.) sodann das oben skizzirte Amendement befürwortet und Abg. Rickert (freis.) im krassen Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Richter den Antrag der Kommission warm befürwortet, wird die Diskussion geschlossen und die motivirte Tagesordnung in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 101 Stimmen angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Rechnungssachen und Wahlprüfungen.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 5. März. Wie berichtet wird, ist dem Prinzen Wilhelm für die militärischen Vorträge ein General beigeordnet worden. Es ist dies, wie wir erfahren, Generalmajor von Wittich, bisher Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade zu Brandenburg a. H. Er war vor dem Jahre 1870 als Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie thätig. Im Feldzug 1870—71 war er der erste Offizier des Generalstabes des 4. Armeekorps; später erhielt er ein Regiments-Kommando, kam dann als Abtheilungs-Direktor in das Kriegsministerium und aus dieser Stellung in seine jetzige als Brigade-Kommandeur. General von Wittich gilt als einer unserer fähigsten Militärs.

Was die Wahl Gneist's für die staatsrechtlichen und politischen Vorträge betrifft, so hört man, daß die Initiative dazu von dem Fürsten Bismarck ausgegangen, dessen Vorschlag alsbald die Genehmigung des Kaisers, sowie die Zustimmung des Kronprinzen — bei welchem in früherer Zeit der jetzige Justizminister Dr. Friedberg eine ähnliche Stellung inne hatte — und des Prinzen Wilhelm erhielt. Auch im Staatsministerium ist die Angelegenheit zum Vortrag gekommen. Wie verlautet, hat Professor Gneist die Stellung übrigens als eine durchaus freie übernommen, auch den Bezug einer Besoldung abgelehnt.

Regierungsrath von Brandenstein, ein noch junger Beamter, ist, wie es heißt, für die ihm zugedachte Kabinetsstellung von dem Prinzen Wilhelm selbst ausgewählt worden. Die Annahme einzelner Blätter, daß irgend einer der drei Herren bei einer etwaigen Funktion des Prinzen Wilhelm in Vertretung des Kaisers die Unterschrift des erstern zu „beglaubigen" oder „gegenzuzeichnen" hätte, ist unbegründet.

— Schon seit länger als Jahresfrist sind in gewissen Zwischenräumen Gerüchte aufgetaucht, nach denen der Generalquartiermeister Graf Waldersee von seinem Posten zurücktreten und das Kommando eines Armeekorps erhalten solle. Ein konservatives Blatt, welches jetzt die Meldung, daß Prinz Albrecht demnächst das Kommando über das 10. Armeekorps niederlegen und die durch den Tod des Prinzen Friedrich Karl erledigte 3. Armee-Inspektion übernehmen werde, als verfrüht bezeichnet, läßt dabei durchblicken, daß das Kommando über das Armeekorps, wenn dasselbe etwa später frei werden sollte, vielleicht dem Grafen Waldersee übertragen werden würde. Dazu wird weiter bemerkt, man glaube „dem Scheiden des Grafen Waldersee aus seiner jetzigen Stellung und aus Berlin Motive unterbreiten zu dürfen, welche auf Differenzen, aber nicht auf solche mit dem Chef des Generalstabes, zurückzuführen sind".

— Propst Aßmann ist, wie die „Post" vernimmt, nunmehr endgültig zum Armeebischof ernannt worden.

— In der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 23. Februar sind betreffs der Bahnhofs-Restaurationen Beschwerden zur Sprache gebracht worden, u. A. auch darüber, daß in einzelnen Fällen nach allgemeiner begründeter Ansicht die betreffenden Restaurateure nicht auf Grund besonderer Qualifikationen, sondern durch allerhand Protektionen in den Pachtbesitz gelangt seien. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daraufhin den betreffenden Abgeordneten ersucht, diese Fälle namhaft zu machen und das ihm zu Gebote stehende Material mitzutheilen. Unter dem Vorbehalt, diesen Punkt weiter zu verfolgen, hat der Minister hieraus Anlaß genommen, unterm 25. Februar in einem Erlaß an die königlichen Eisenbahndirektionen die für die Sicherung eines den berechtigten Anforderungen des Publikums entsprechenden Restaurationsbetriebes bestehenden Vorschriften erneut in Erinnerung zu bringen und den königlichen Eisenbahndirektionen und Betriebsämtern nachdrücklichst zur Pflicht zu machen, sich eine zweckentsprechend wirksame Kontrolle des Restaurationsbetriebes auf den Bahnhöfen ganz besonders angelegen sein zu lassen. Soweit im Einzelfalle zu Ausstellungen Anlaß gefunden werde, soll für alsbaldige und durchgreifende Abhülfe Sorge getragen und geeignetenfalls von den durch die Pachtverträge an die Hand gegebenen Mitteln — Konventionalstrafen oder je nach Befinden Auflösung des Pachtverhältnisses — gegen die Pächter Gebrauch gemacht werden.

— Der jetzige Rubelsturz ist in der russischen Finanzgeschichte nicht ohne Vorgänger; nichtsdestoweniger trägt er dieses Mal ein ganz eigenthümliches Gepräge. Dem Grafen Cancrin war es durch gewissenhafteste Arbeit vor mehr wie einem Menschenalter gelungen, die Valuta wieder herzustellen; da warf der Krimkrieg die Arbeit seines Lebens um, der Krieg ließ die Geldwirthschaft Rußlands in der trostlosesten Verfassung zurück. Unter Alexander II. war unter dem Finanzminister v. Reutern nach manchen Fehlschlägen die Parität zwischen Metall und Papier nahezu erreicht; der Orientkrieg brachte Rußland den Rückfall in unterwerthige Papierwährung. In beiden Fällen waren es mit außerordentlichen Opfern verbundene Kriege, welche die Friedensarbeit dieser Minister vernichteten. Eine Zeit lang hatte es unter der Verwaltung des Herrn v. Bunge den Anschein, als solle es gelingen, die Finanzen und den Kredit Rußlands wieder in die Reihe zu stellen, und der Rubelkours begann sich merklich zu heben; er hatte zeitweise den Kours von 200 schon überschritten. Da setzte sich stärker und stärker accentuirend die panslawistische Politik nach außen und die fremdenfeindliche Politik im Innern ein; es zeigte sich aber, wie sehr der Boden Rußlands an Tragkraft für finanzielle Experimente verloren hat. Denn ohne Krieg, ja ohne nennenswerthe innere und äußere Erschütterungen hat man den Rubelkours jetzt auf einen Punkt sinken sehen, gegen den der Kours nach der Schlacht von Plewna wie eine ideale Höhe erscheint.

Von jenen früheren Finanzministern war Cancrin ein geborner Hesse, aus Hanau, v. Reutern ein Vollblutostseeprovinzler, Herr v. Bunge trägt wenigstens einen deutschen Namen — auf die Wirksamkeit solcher Männer konnte der Panslawist nur mit unverhehltem Widerwillen sehen. Mit der Person des Herrn v. Wyschnegradski, der durch direkten Einfluß Katkows in das Ministerium kam, ist nun eine Aera der russischen Finanzen angebrochen, wie sie seit dem Krimkrieg nicht mehr da war. Herr v. Wyschnegradski kann sich rühmen, den Rubelsturz, zu dem es unter seinen Vorgängern langer und kostspieliger Kriege bedurfte — man könnte sagen, mit spielender Leichtigkeit — hervorzubringen. Damit wird seine historische Stellung unter den Finanzministern Rußlands wohl gekennzeichnet bleiben.

Deutsche haben die russischen Finanzen geordnet, das ist eine den Panslawisten unangenehme aber nichtsdestoweniger unbestreitbare Thatsache. Daß die panslawistische Presse die bösen Deutschen für die jetzige finanzielle Lage Rußlands verantwortlich machen würde, lag zu nahe, als daß es hätte unterbleiben können. Daß es mit solcher plumpen Wuth geschehen ist, ruft in Deutschland nur ein Achselzucken hervor. Die Vorgänge selbst spielen sich in dem Rahmen dessen ab, was jeder der russischen Verhältnisse Kundige voraussehen mußte. Der Russe hat nun einmal die Leidenschaft des Zerstörens, die er überall zur Geltung bringt, wo er unkontrollirt die Herrschaft übt. Es wird sich erst nach und nach herausstellen, welche Früchte die panslawistische Politik auf den verschiedenen Verwaltungsgebieten gezeitigt hat. Im Finanzwesen liegen die Proben vor Augen; der Versuch der panslawistischen Presse, mit Lärm und Drohungen über die Thatsache der finanziellen Niederlage ihrer Politik in der Person und Thätigkeit des Herrn v. Wyschnegradski hinauszukommen, wird nicht lange vorhalten. Man wird sich in Petersburg entschließen müssen, entweder zur Umkehr oder zum Weitertreiben auf einer Bahn, auf der eine sehr bedeutungsvolle Station bereits erreicht ist.

Posen, 5. März. Die Bahnlinie Warschau-Posen ist abermals auf der ganzen Streck verweht.

Altona, 5. März. Der Betrieb auf der Strecke Kyritz-Meyenburg des diesseitigen Eisenbahn-Direktions-Bezirks ist in Folge großer Schneeverwehungen voraussichtlich auf mehrere Tage unmöglich.

Nürnberg, 5. März. Wegen Schneewehen ist der Verkehr auf nachstehenden baierischen Bahnen eingestellt: Hof-Marxgrün, Neustadt-Bohenstrauß, Landsberg-Schongau und Münchberg-Helmbrechts.

Ausland.

Pest, 3. März. Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky, der gestern, begleitet von dem Legationsrathe Freiherrn v. Aehrenthal, hier eingetroffen ist, wurde Vormittags vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und konferirte Nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Tisza. Heute ist Graf Kalnoky gar zweimal von Sr. Majestät empfangen worden und hat auch wiederholt mit dem Ministerpräsidenten konferirt. Für Nachmittag ist der Graf bei Sr. Majestät zum Diner geladen und Abends kehrt derselbe nach Wien zurück. Seine diesmalige Anwesenheit steht, wie die „Budapester Korrespondenz" mittheilt, nicht allein mit der obschwebenden bulgarischen Frage in Verbindung.

Der Kaiser begiebt sich am Abend des 8. März zu dauerndem Aufenthalt nach Wien. Ihre Majestät die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie verbleiben noch weiter in Pest.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. März. Gegen das Projekt, betreffend die Regulirung des Klosterhofs, ist, wie die „Ostf.-Ztg." mittheilt, von der Verwaltung des Artillerie-Depots, von Herrn Pastor Fürer namens der Peter-Paul-Gemeinde, und den Geschwistern Schultz Widerspruch erhoben worden; da eine Einigung von Seiten des Magistrats mit den Genannten nicht hat erzielt werden können, so wird die Angelegenheit dem Bezirks-Ausschuß zur Entscheidung überwiesen werden. Betreffs des Hauses Klosterhof Nr. 27 ist bis jetzt noch kein Kaufvertrag zu Stande gekommen, den Bewohnern der übrigen Häuser des bekannten Dreiecks ist sämmtlich zum 1. April d. J. gekündigt worden, an welchem Tage die Uebernahme der Gebäude durch den Magistrat erfolgt.

— Die Beerdigung des am Sonnabend verstorbenen Wirk. Geh. Rath von Blanckenburg-Zimmerhausen findet morgen statt und wird sich der Provinzial-Landtag, der morgen hier zusammentritt, muthmaßlich mittelst Extrazuges zur Betheiligung an der Bestattung begeben.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 5. März. — Der 2. September, der Jahrestag der Schlacht von Sedan, wird so weit die deutsche Zunge klingt als nationaler Festtag gefeiert, in Stadt und Land werden an diesem Tage patriotische Feste gefeiert und es war den jungen Burschen in Pritzlow wahrlich nicht zu verargen, daß auch sie am 2. September v. J. ihrer patriotischen Stimmung Ausdruck gaben und dies auch der Umgegend dadurch bekundeten, daß sie auf den Höhen Theertonnen als Freudenfeuer aufflammen ließen. Die Theertonnen waren niedergebrannt, doch daß der Patriotismus damit nicht auch zu Ende gegangen, bewies der Gesang der Vaterlandslieder, welche im frohen Chore angestimmt wurden, und mit freudigem Hurrah wurde es aufgenommen, als das Dunkel des Abends mehrmals durch ein Freudenfeuer unterbrochen wurde, welches in der Nähe aufleuchtete. Dieses letzte Feuer jedoch stammte nicht von einer Theertonne her, sondern der 17 Jahre alte Knecht Tomaschewski aus Pritzlow hatte ca. 60 Schock Rohr, welches in der Reihe aufgestapelt war, in Brand gesetzt. Hierdurch hatte er sich freilich der vorsätzlichen Brandstiftung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen schuldig gemacht und die vorjährige Sedanfeier hatte dadurch für ihn ein unangenehmes Nachspiel, daß er sich heute wegen Brandstiftung zu verantworten hatte. Der Gerichtshof trug jedoch der Lage der Sache dadurch Rechnung, daß er mildernde Umstände annahm und den Angeklagten nur zu 1 Woche Gefängniß verurtheilte.

— Der Regierungs- und Schulrath Hauffe ist der königlichen Regierung hierselbst überwiesen worden.

— Der Vorstand des hiesigen israelitischen Waisenhauses hat soeben den Bericht über das Verwaltungsjahr 1887 herausgegeben. Das von dem verstorbenen Rabbiner Dr. Meisel ins Leben gerufene wohlthätige Institut besteht bereits 34 Jahre und hat in dieser Zeit auf das Segensreichste gewirkt und auch das 34. Geschäftsjahr zeigt einen sehr befriedigenden Abschluß. Von den Wohlthätern der Anstalt, deren Zahl sich auch im vergangenen Jahre wieder vermehrt hat, sind 882,80 Mark an Geschenken eingegangen und zum Grundfonds wurden 7880 Mark gestiftet, darunter 75 Mark von Ihrer Majestät der Kaiserin. Im Waisenhause befinden sich 7 Knaben, ein Mädchen war in Pension gegeben, außerdem wurden für 4 Kinder Erziehungsbeiträge gezahlt. Das Vermögen der Anstalt hat sich im Jahre 1887 um 8548,32 Mark erhöht, es betrug am Schluß des Jahres 122,941,94 Mark; außerdem befinden sich noch in dem Verwahrsam des Vorstandes für die Waisenkinder Sparkassenbücher in Höhe von 1631 Mark und 2 Meininger Loose im Nennwerth von 20 Mark.

— Gestohlen wurden in der Nacht von 3. zum 4. d. Mts. von dem Hofe Scharnhorststraße Nr. 1 ein roher Schinken und von einem Wagen vor der Provinzial-Zucker-Siederei ein Kübel Butter von 21 Pfund im Werthe von 18 Mark.

— In der Woche vom 26. Februar bis 3. März sind hierselbst 23 männliche, 12 weibliche, in Summa 35 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starb je 1 an Durchfall resp. Brechdurchfall und Keuchhusten. Von den Erwachsenen starben 4 an Altersschwäche, und je 1 an Diphteritis, Krebs und Schlagfluß.

Aus den Provinzen.

× **Greifenberg**, 4. März. Wir sind hier seit über 24 Stunden ohne Post- und Eisenbahnverbindung, denn der gestrige Schneesturm hat die ganze Bahnstrecke verweht und sitzen die Züge sowohl nach Alt-Damm sowie nach Treptow und Kolberg zu im Schnee fest, von denen es fraglich ist, ob heute noch einer die hiesige Station erreichen wird, obgleich von Seiten der Bahnverwaltung alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, die Strecken frei zu bekommen. — Die Auswanderung beginnt sich wieder in unserer Gegend zu regen, denn in den nächsten Tagen treten 6 Arbeiterfamilien aus Witzmitz in Begleitung verschiedener lediger Personen die Reise nach Amerika an, wo sie auf ein besseres Loos hoffen, wie es ihnen hier beschieden ist.

Kunst und Literatur.

Bei Carl Höckmer, Hofbuchhändler in Dresden, ist das Portrait des deutschen Kronprinzen in Generalfeldmarschalls Uniform in großem Format nach einer Photographie überaus ähnlich und gelungen zu dem Preise von 3 Mark erschienen, worauf wir alle unsere Leser aufmerksam machen. [58]

An Herrscherhöfen Frankreichs. Am dänischen Königshofe. Im Haag. Am Hofe des Königs der Belgier. Ein stattlicher Band von 20 Bogen 8°. Berlin 1888. Walther u. Apolant, broch. 6 Mark, kostbar gebunden 7,50 Mk. Nachdem uns der Verlag in dem Buch „An Fürstenhöfen Europas" ein interessantes Werk geboten hat, führt uns das vorliegende Buch an die oben bezeichneten Fürstenhöfe. Wir lernen hier die Sitten und Gebräuche, die hervorragenden Persönlichkeiten und Vorfälle der Höfe der Bourbonen und Orleans, Napoleons I. und Napoleons III., das Treiben unter der dritten Republik in Frankreich, den dänischen Königshof und den im Haag und Belgien in bunter Farbenpracht kennen und stets weiß der ungenannte Verfasser uns gleichsam unbemerkt ein wenig Staatengeschichte und Völkerschicksale vorzuführen und ganz neue und begründete historische Perspektiven zu eröffnen. Vertrautheit mit dem Gegenstande, anregende Darstellung und vor Allem lebenswahre und plastische Schilderung zeichnen das Buch aus. [57]

Heinrich Heine's sämmtliche Werke mit Biographie von Jul. Reuper nebst Einleitungen und dem Porträt des Dichters. Vollständig in 30 Lieferungen a 25 Pf. Gesammtpreis 7 Mk. 50 Pf. In 4 eleg. Ganzleinenbänden 10 Mk. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Diese Ausgabe, welche sich besonders durch gute Ausstattung und geringen Preis auszeichnet, liegt nun vollständig vor. Sowohl die Lieferungen (a 25 Pf.) als auch die Bände (a 2,50 M.) sind einzeln käuflich und durch jede Buchhandlung zu beziehen. Elegante Einbanddecken für die Lieferungsausgabe werden für 50 Pf. pro Band geliefert. [39]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 4. März. Heute wird eine neue, durch die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft hergestellte elektrische Anlage im Kontinental-Hotel, von 12 Bogen- und 1000 Glühlampen dem Betriebe übergeben, und die erste vollständige elektrische Beleuchtung eines Hotels in Deutschland, vom Keller bis unter das Dach, ist somit vollendete Thatsache. In vielen Dingen ist das Hotel Kontinental dem ganzen hauptstädtischen und deutschen Hotelwesen mit einem glänzenden Beispiel vorangegangen, indem seine geschickte Direktion nicht nur jene vornehme Ruhe im Betriebe zu wahren gewußt hat, welche das Hotel mehr als ein großartiges Klubhaus erscheinen läßt, sondern auch den Anstoß dazu gegeben hat, daß viele, noch immer störende Kleinigkeiten, welche seiner Zeit durch Rudolf Ihering in dessen bekannter Broschüre und später in Tagesjournalen wie Fachzeitschriften von anderen scharf beobachtenden Reisenden gebührend getadelt beseitigt worden sind. Wenn nun die Liberalität seines Besitzers, des Herrn Hugo Jonas, vor der sechsstelligen Zahl der Kosten dieser Anlage nicht zurückschreckte, so gebührt die unumschränkteste Anerkennung für die tadellose Ausführung derselben der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, welche damit den frappantesten Beweis ihrer glänzenden Leistungskraft geliefert hat. Von dem Maschinenraume, wo die Einrichtungen zur Vertheilung und Regulirung des elektrischen Stromes die Bewunderung des Sachverständigen wie des Laien hervorrufen, bis zur kleinsten Leitung und Verbindung in den Mansardenstuben, ist die Ausführung eine derartig sorgfältig durchdachte und vollzogene, daß selbst ein Kennerauge nicht entdeckt, wo die Leitungsdrähte untergebracht sind. Wenn schon der Anblick des Portals, des Vestibüles, des herrlichen Treppenhauses, des wundervollen Cour d'honneur in seiner nobeln Pracht — wo das weiße Bogenlicht mit dem gelblichen Glühlicht äußerst geschickt verschmolzen ist — eine geradezu zauberhafte Wirkung auf den eintretenden Gast ausübt, wenn er mit heimlichem Wohlempfinden sich in den einladenden Restaurationsräumen niederläßt oder im kosigen Rauchzimmer bei seinem after-dinner-Kaffee und der Cigarre die angenehmste der Ruhestunden verträumt hat, so wartet seiner noch ein besonders lichter Willkomm, wenn er seine Zimmer betritt. Ein Druck auf den handlich neben der Thüre angebrachten Umschalter — und der krystallne Lüstre in seinem Salon oder die Krone mit ihren aufrechtstehenden elektrischen Ampeln erstrahlt im Lichtglanze, zugleich aber ergießt die kleine mit rothseidenem Schirm versehene Leselampe ihren milden Schein traulich über den Schreibtisch, eine Lichtquelle, die man durch einen Handgriff auf das Nachttischchen neben seinem Bette übertragen kann, wo sich die reizende Pendellampe je nach Belieben aufstellen oder anhängen läßt. Diese Beleuchtungskörper sind von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft speziell für das Kontinental-Hotel entworfen und gefertigt worden; es sind kunstgewerbliche Erzeugnisse ersten Ranges, welche bei praktischer Verwendung den vornehmsten Styl wahren, der sie den luxuriösen Einrichtungen des Kontinental Hotels harmonisch angepaßt.

— Der österreichische Dichter P. K. Rosegger hat an die Schneider-Innung zu Plauen i. V. aus Anlaß der Feier ihres 325jährigen Bestehens das folgende Schreiben gerichtet, das als Beweis gesunder Denkart seinem Verfasser alle Ehre macht:

„Geehrte Herren! Ich danke Ihnen, daß Sie bei Gelegenheit Ihres Jubelfestes sich meiner erinnert haben. Leider macht die große Entfernung mir die Theilnahme an Ihrem Feste unmöglich. Ich gedenke mit Freude, ja mit Stolz der Zeit, da ich fast fünf Jahre lang dem Schneiderhandwerk angehört habe. Es war für mich eine zufriedene, glückliche Zeit. In meinem alten Lehrmeister, der noch lebt, steht mir ein ehrwürdiges Denkmal an jene Tage. Manchmal, wenn das Weltleben mich verstimmt, greife ich heute noch zum Handwerk. Da ist mir, als hätte ich die Nadel noch gar nie aus der Hand gelegt, obwohl das schon vor 23 Jahren geschehen ist. Und da erfahre ich denn, wie ich dabei alsbald wieder wohlgemuth werde. Ich danke meinem Geschick, daß es mich nun auf einen Posten gestellt hat, auf welchem ich nach geringen Kräften für mein Volk manchmal Gutes wirken kann; aber ich danke ihm auch, daß er mich den Segen der schlichten Handarbeit kennen lernen ließ. Im treuen Handwerke liegt mehr Würde, als in manch anderem durch niedrigen Hochmuth aufgebauschten Stand, und gottlob, die Zeiten gingen vorüber, wo der brave Mann sich seines Handwerks geschämt hat. „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Ehrt den König seine Würde, ehret uns der Hände Fleiß." Mit diesem Worte unseres Schiller grüße ich Sie zu Ihrem Feste. Gut Heil dem ehrsamen Handwerk!

Graz, 22. Februar 1888.

Ihr ergebener P. K. Rosegger."

Viehmarkt.

Berlin, 5. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4191 Rinder, 8724 Schweine, 1104 Kälber und 9448 Hammel.

Der heutige Markt litt unter der Ungunst des Wetters, welches bereits auf der Fahrt begriffenen Viehzügen aus Pommern und Preußen durch Schneewehen Halt gebot und anderen Viehzügen die Verladung hierher unräthlich machte. Die Ungewißheit aller Marktinteressenten darüber, ob die Züge noch zum Markt oder während desselben oder gar nicht eintreffen würden, machte das Handels-Geschäft heute ziemlich unruhig hin- und herschwankend. Zu morgen werden jedenfalls noch Eingänge, wenigstens an Schweinen und Kälbern zu erwarten sein, die heute nicht mehr heranzukommen vermochten.

Der Rinderhandel wickelte sich bei angemessenem Export langsam ab; der Markt wird ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 47—51 Mark, 2. Qualität 40—46 Mark, 3. Qualität 36—38 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt begann ziemlich fest bei entsprechendem Export und etwas anziehenden Preisen, erlahmte jedoch zum Schluß gänzlich und hinterläßt Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 44—45 Mark, 2. Qualität 42—43 Mark, 3. Qualität 39—41 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

In Kälbern war bessere Waare wegen Ausbleibens erheblicher Partien schwach vertreten, das Geschäft gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 43—52 Pfg. und für geringere Qualität 32—41 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt angemessener Export, ruhige Tendenz und unveränderte Preise; auch wird ziemlich geräumt. Man zahlte für beste Qualität 39—43 Pfg., beste englische Lämmer bis 46 Pfg., und geringere Qualität 28—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Bankwesen

Würtembergische 4prozentige Staats-Anleihe von 1875. Die nächste Ziehung findet am 12. März statt. Gegen den Koursverlust von circa $4^3/_4$ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Rom, 5. März. Deputirtenkammer. Der Deputirte Sonnino Sidney gedachte der Krankheit Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen und erklärte, die italienische Nation verfolge mit inniger Theilnahme die von dem Kronprinzen, dem Gaste Italiens und dessen aufrichtigem Freunde, mit solcher Ergebenheit ertragenen Leiden. Er sei überzeugt, daß die Kammer damit einverstanden sein werde, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den kaiserlichen Majestäten, sowie dem ganzen deutschen Reich im Namen der ganzen italienischen Nation ihre innigste Theilnahme und herzlichsten Wünsche für die Wiedergenesung des Kronprinzen auszusprechen. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident Crispi schloß sich den Ausführungen des Redners an und erklärte, Italien entbiete seinem erlauchten Gaste, dem Freunde seines Königs, die besten Grüße und wünsche, daß er seine volle Gesundheit wiedererlange und dereinst das mächtige deutsche Reich regieren möge. Die Kammer spreche dem erhabenen Kranken ihre innigste Sympathie und tiefe Ergebenheit aus. (Lebhafte allseitige Zustimmung.)

Der Präsident der Kammer erklärte hierauf, obwohl die Kammer einstimmig für den Antrag Sonnino zu sein scheine, müsse er doch darüber abstimmen lassen. Die Kammer nahm den Antrag einstimmig an.

Rom, 5. März. Deputirtenkammer. Nach der Abstimmung über den Antrag Sonnino Sidney erklärte der Präsident, er werde sich beeilen, die so feierlich geäußerten Wünsche der Kammer Sr. k. und k. Hoheit dem Kronprinzen zu übermitteln und schließe sich denselben aus vollem Herzen an, in der Hoffnung, daß diese Wünsche Erhörung finden mögen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Ministerpräsident Crispi auf verschiedene Anfragen, er werde einen Gesetzentwurf vorlegen betreffend die Unterstützung der durch die jüngsten Schneelawinen Verunglückten. Comin (Linke) kündigt eine Interpellation an über den Zwischenfall an der Grenze bei Modano, Riccia (Linke) eine solche über die unzureichenden italienischen Streitkräfte in Afrika; Pignatelli fragt an, ob die Garnison von Massowah stark genug sei, um den Abessiniern Widerstand zu leisten. Ferrari (äußerste Linke) interpellirt über die diplomatische Aktion Italiens in der bulgarischen Frage. Der Ministerpräsident Crispi erklärte im Namen des Kriegsministers die Anfragen Riccia's und Pignatelli's betreffs der afrikanischen Verhältnisse nicht beantworten zu können. Morgen werde er mittheilen, ob und wann er diejenige Ferrari's beantworten werde. Was die Anfrage Comin's betreffe, so könne sich das Ministerium des Auswärtigen mit den Zwischenfällen bei Modano nicht befassen, weil dieselben bedeutungslos und die Schuldigen bereits von den französischen Behörden bestraft seien.

Mailand, 5. März. Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist heute Abend $7^1/_2$ Uhr von San Remo hier eingetroffen und um 8 Uhr nach Berlin weitergereist. Am hiesigen Bahnhof waren der deutsche Konsul und die Spitzen der städtischen Behörden zur Begrüßung anwesend.

Der Prinzessenthurm.

Novelle von A. v. Limburg.

21)

Der rothe Salon, in welchem sie sich befanden, war zufällig leer von Gästen; dagegen schien in dem angrenzenden, weiter dem Tanzsaal zu liegenden Gemach eine sehr muntere Gesellschaft sich aufzuhalten: Sprechen und Lachen drang daraus zu ihnen herüber, ohne daß die beiden jungen Leute weiter darauf achteten.

Clamor hatte der Thüre nach jenem Zimmer den Rücken zugewendet, und Lory stand so, daß sie die daselbst befindlichen Personen nicht sehen konnte; ihre Aufmerksamkeit war auch durch das Gespräch vollständig in Anspruch genommen.

Da fiel ihr Blick zufällig auf einen Trumeau, der ihr gegenüber stand, und sie sah darin aus dem angrenzenden Gemach ein Bild sich wiederspiegeln, das ihr die Röthe der Beschämung in die Wangen jagte — ein Bild, welches eher in ein Tanzlokal untern Ranges als in dies vornehme, wohlanständige Haus gehörte!

Inmitten einer sehr lebhaften Gruppe jüngerer Herren saß Eva in einem Lehnstuhl, oder hatte sich vielmehr, erhitzt und erschöpft von vielen Extratouren, nachlässig an die Lehne des Fauteuils zurückgeworfen. Ihr schöner blonder Kopf hob sich leuchtend von dem dunkeln Sammet des Polsters ab — eine ruhende junge Bachantin —, ruhend, aber noch nicht gesättigt von Lust und Tanz. Die blauen Augen funkelten vor durstigem Lebensdrang, und mit den kleinen, über einander geschlagenen Füßen schlug sie den Takt zu der noch in ihren Ohren tönenden Musik.

Der Lieutenant von Koselitz stand ihr zunächst, über die Lehne ihres Sessels gebeugt; er hielt noch immer ihren Fächer, mit dem er tändelte, in der Hand und flüsterte leise und eindringlich auf sie ein, während die andern Herren lachend halblaute Bemerkungen unter einander austauschten.

Es war eine Scene, deren Frivolität Lory auf das peinlichste berührte. Und er erst! Was müßte er empfinden, wenn er das Mädchen, welches er liebte, in dieser eigenthümlichen Situation sah. Blitzschnell durchzuckte sie der zwingende Gedanke, sie müsse um jeden Preis ihm die Pein jenes Anblickes ersparen, und während sie über die Bilder der letzten Gemälde-Ausstellung mit einander sprachen, legte sie es sich in ihrem Kopf zurecht, wie sie es anfangen konnte, ihn von dieser Stelle fortzubringen, ohne daß er jenes Zimmer betreten sollte.

Einem unwillkürlichen Instinkt folgend, bot sie alle ihr zu Gebote stehende Liebenswürdigkeit, die ganze Feinheit ihres Geistes auf, um ihn zu fesseln, damit er nicht an Fortgehen denken möchte, bis sie einen Ausweg gefunden hatte. Ach — jetzt — endlich!

Rauschend schob sie den großen Perlmutterfächer aus einander.

„Sie würden mir einen Ritterdienst erzeigen, Vetter, wenn Sie mich einen Augenblick auf die Terrasse hinausführen wollten — ich finde es unerträglich warm hier in den Zimmern!"

Wiederum wallte es rosenroth auf unter ihrer durchsichtigen Haut; das zarte Gesichtchen färbte sich wie eine Centifolie.

Mit einer graziösen Leichtigkeit der Form hatte sie dabei ohne weiteres seinen Arm genommen und führte ihn der Thüre zu, welche nach der Terrasse hinausging.

Und er wußte buchstäblich nicht, wie ihm geschah. Er sah das Kommen und Gehen der Farben auf ihren Wangen, eine nicht geringe innere Erregung verrathend, und war dabei wie geblendet durch das neue, glänzende Licht, in dem das junge Mädchen sich ihm plötzlich zeigte: Geist und Leben sprühend, voll bezaubernder Liebenswürdigkeit! Wahrlich, er hätte an sich selbst irre werden können und fragte sich zweifelnd immer wieder, ob denn das dieselbe stolze, kühl reservirte junge Dame sei, die er bis dahin gekannt hatte. Oder war die Art ihres seitherigen Auftretens nur eine lässige Laune gewesen, weil sie es bis heute nicht der Mühe werth gehalten, zu glänzen, und wollte sie jetzt, im Begriff, in eine neue, glanzvolle Phase ihres Lebens einzutreten, ihm erst noch zeigen, was sie eigentlich war, und wie sie zu fesseln verstand, ihm damit zugleich das zu ihrem Triumph nöthige Bedauern einflößend?

Sie waren an der Glasthüre zur Terrasse angelangt, und er öffnete dieselbe, um sie hinaustreten zu lassen; da wehte der Luftzug die Spitzengarnitur ihres Kleides gegen einen Riegel, so daß sie hängen blieb.

Er bückte sich rasch nieder, um sie loszulösen, und während er sich wieder aufrichtete, wollte es der Zufall, daß er bei einer halben Wendung einen Blick in jenen Spiegel warf, der noch immer das wenig veränderte Bild von vorhin zurückstrahlte.

Ein Moment der Erstarrung folgte — dann fiel sein Blick auf Lory, und er verstand alles. Also Mitleid! Sie kannte offenbar seine Gefühle für Eva und wollte sie schonen, indem sie es ihm ersparte, die Scene dort mit anzusehen. Also darum dieser Aufwand von Liebenswürdigkeit! Alle Welt rühmte ihr die größte Gutmüthigkeit nach — ja doch! Ihre Absicht mochte vortrefflich gewesen sein — aber er fühlte trotzdem in diesem Augenblick etwas wie Haß gegen sie in seinem Herzen aufsteigen. Wer gab ihr denn ein Recht, ihn so tief verwundet zu glauben, daß sie sich seiner schonend annehmen mußte? Seine Erbitterung richtete sich eigenthümlicher Weise eher gegen Lory als gegen Eva, die er darüber fast vergessen hatte.

Wie war es möglich gewesen, daß er vorhin auch nur einen einzigen Augenblick daran dachte, freundschaftlich mit dieser arroganten Dame verkehren zu wollen! Nein, die feindselig trennende Scheidewand, die sie bisher von einander entfernt gehalten hatte, mochte fortbestehen.

Und Lory begriff ebenfalls sofort. Sie sah an dem finstern Aufblitzen seiner Augen, an dem bittern Zucken der Lippen, daß er auf's tiefste verletzt war, und hätte die Promenade auf der Terrasse, die jetzt ganz zwecklos geworden, gern unterlassen. Aber das ging nun nicht mehr; es durfte doch nicht den Anschein haben, als ob sie irgend etwas bemerkt hätte. Sie zwang sich daher zu einer scheinbaren Unbefangenheit.

Er hatte ihr wieder den Arm geboten, und sie schritten die Terrasse ein paar Mal auf und nieder, indem sie gegenseitig eine künstliche Fassung behaupteten. Sie machten Beide fast fieberhafte Anstrengungen, die Konversation wieder in Fluß zu bringen; aber es entstand doch jeden Augenblick eine Pause, in der man nur den Atlas ihrer Schleppe über die Marmorplatten rauschen hörte.

Die Terrasse war durch bunte Ampeln geschmackvoll erleuchtet; hier und da hatte man Tische mit Erfrischungen aufgestellt, um denjenigen Gästen, welche vielleicht vorzogen, den warmen Sommerabend im Freien zuzubringen, hierzu Gelegenheit zu geben. Bis dahin war es aber ganz vereinsamt hier geblieben; denn die Gesellschaft drängte sich während der ersten Tänze noch in dem Ballsaale selbst und den daran stoßenden Räumen zusammen.

Welch' ein Unterschied war das jetzt so künstlich im Gange erhaltene Gespräch zu dem heiter angeregten Ton von vorhin, der unwiderstehlich in Beiden die Empfindung tiefsten Verständnisses, schönster Uebereinstimmung hervorgerufen hatte. Lory's Hand lag leicht wie ein Blumenblatt auf dem Arm des jungen Mannes; er fühlte die Berührung kaum, aber es kam ihm doch so vor, als ob die schlanken Finger bisweilen leise gezuckt hätten, wie widerwillig, da ruhen zu müssen. Und dann wallte es heiß und zornig in ihm auf; er hätte diese kleine Hand erfassen und zusammenpressen mögen bis zum Schmerz!

Die farbigen Glaskugeln warfen ein magisches Licht, welches Lory's Erscheinung in ihrer glanzvollen Toilette zu zauberhafter Wirkung brachte.

Stettin, den 5. März 1888.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,40 G
do.	3½	101,10 G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,90 B
do. do. do.	3½	101,50 G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,60 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,75 bz G
do. do.	3½	101,— bz G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,30 bz
do.	4½	110,70 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	99,60 G
Ostpreußische	3½	98,70 B
Landsch. Zentral	4	102,25 bz
Pommersche	3½	99,50 G
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,70 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	98,70 bz G
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,50 bz G
Pommersche	4	104,50 bz G
Posensche	4	104,50 bz G
Preußische	4	104,40 bz G
Sächsische	4	104,60 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,— G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	138,50 B
Bairische Prämien-Anleihe	4	137,25 bz G
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	96,— bz G
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	130,— G
Finnländische Loose	—	49,25 B
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	139,10 G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	133,— B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	292,50 G
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	128,— B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	23,70 B
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	108,90 B
do. Crd.-L. v. 1858	—	291,20 B
do. 1860er Loose	5	108,75 bz G
do. 1864er Loose	—	367,50 B
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	132,90 B
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	149,— bz B
Russische Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. do. 1866	5	128,— bz G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	93,50 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	37,— G
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	63,50 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	86,80 bz G
do. Pap.-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	63,20 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	76,75 bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	76,50 G
Serbische amort. Rente	5	76,50 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	86,90 bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	91,20 G
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	88,10 bz
do. do. v. 1875	4½	82,10 bz
do. do. v. 1877	5	—,—
do. do. v. 1880	4	74,70 bz
do. do. v. 1884	5	88,20 bz
do. do. kleine	5	88,20 bz
Russische Goldrente	6	101,50 bz B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	—,—
do. 6. do. do.	5	81,40 bz G
do. 2. Orient-Anleihe	5	48,90 bz
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	103,70 bz
Rumän. fund. M. 4000	5	100,25 bz
do. amort. M. 4000	5	90,90 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	4⅗	4	106,60 bz
Breslau-Warschau	1½	4	52,— bz G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	219,25 bz
Mainz-Ludwsbhf.	3½	4	103,75 bz G
Marbrg.-Mlawka	¼	4	48,30 bz
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	133,20 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	75,10 G
Werrabahn	1¾	4	72,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	108,75 bz
Marbrg.-Mlawka	5	5	106,— bz G
Nordhausen-Erfurt	3½	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	109,80 G
Weimar-Gera	2⅚	5	84,75 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,90 bz
Stargard-Posen	4½	104 90 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	79,60 bz G
Kaiser Franz-Josef	3¼	5	—,—
Galizier	3½	4	76,50 bz G
Gotthdbh	3½	4	—,—

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	54,30 bz
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	70,80 bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	86,10 bz
Russ. Südwestbahn	—	5	62,70 bz
do. große	—	5	50 70 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	81 10 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	—,—
do. B. Elbth.	3½	4	66 25 bz
Warschau-Wiener	15	4	127,25 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	110,25 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. v. St. 3½ g.	3½	100,50 bz B
do. . . Lit. B.	3½	100,50 bz B
do. do. Lit. C.	3½	100,50 B
Berlin-Anhalter L. A.	4	103,25 B
do. do. L. B.	4	—,—
Berlin-Görlitzer	4	103,25 B
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	—,—
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,75 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	103,30 bz
do. Dresden (gar.)	4½	—,—
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	—,—
do. do. La. K.	4	102,90 bz G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	—,—
do. do. 5.	4	103,20 bz G
do. do. 6. B.	4	103,20 bz G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	103,40 B
do. Leipzig L. A.	4	105,— B
Oberschl. Em. v. 1874	4	—,—
do. Em. v. 1879	4½	104,25 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	104,50 bz B
Rechte Oderufer 1. Em.	4	103,— B
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,20 G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	102,40 B

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	77,75 bz G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,40 B
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	71,10 B
Mähr. schles. Centralbahn	—	43,75 bz
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	79 60 B
do. do. 1874 do.	3	—,—
do. Erg.-Netz. do.	3	74,— B
Reichb.-Pardub. gar.	5	—,—
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	56,20 bz G
do. do. neue	3	56,20 bz G
Brest-Grajewo	5	77,60 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	85,90 bz
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	83,30 bz
Jelez-Woronesch gar.	5	86,75 B
Koslow-Woronesch gar.	5	85,90 bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	69,50 bz
Kursk-Charkow gar.	5	85,90 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	79,50 bz
Kursk-Kiew gar.	5	80,90 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	69,50 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	86,60 bz G
Mosco-Smolsk. gar.	5	85,10 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	69,40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	82,30 bz
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	83,20 bz
Rybinsk-Bologne	5	74,30 bz
do. 2. Em.	5	70,60 G
Schuja-Iwan. gar.	5	83,20 bz
Transkaukasische	3	57,60 G
Warschau-Terespol. gar.	5	85,40 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	95,10 bz
Wladikawkas	4	69,30 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	—,—
do. do. do.	4	102,40 bz G
do do. do.	4	102,40 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	97,60 G
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	117,75 G
do. do. 2. Serie	4	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,80 bz G
do. do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	113,50 G
do. do. 5. und 6.	5	108,40 G
do. do.	4½	115,30 G
do. do.	4	102,50 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,20 G
do. (rz. 110)	4½	112 20 G
do. (rz. 100)	4	103,— bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	114,25 bz
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,40 bz
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½	107,80 G
do. do. 2 (rz. 110)	4	102,50 G
do. do. 1 (rz. 100)	4	98,75 bz G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	118,75 G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,50 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103,25 G
do. do.	4	102,40 bz G
do. do.	3½	97,60 bz G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	103,60 G
do. (rz. 110)	4½	105,60 G
do. (rz 110)	4	102,70 G
do. (rz. 100)	4	100,50 G

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	77,50 G
Berliner Kassenverein	4¼	120,— B
do. Handelsgesell.	9	152,10 bz
Börsen-Handels-Verein	6¾	123,50 bz G
Breslauer Diskontobank	5	90,— bz G
Danziger Privatbank	10	138,50 G
Darmstädter Bank	7	140,50 bz G
do. Zettelbank	8 63	101,20 B
Deutsche Bank	9	160,75 bz B
Deutsche Hyp.-Bank	5	103,50 B
Disconto-Comm.-Anth.	10	192,10 bz B
Gothaer Grundcreditb.	0	57,10 bz G
do. junge	0	79,80 bz G
Königsberger Vereinsb.	0	107 — G
Magdeburger Privatb.	4 7/10	114,50 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	111,— bz G
Mitteld. Creditbank	5	92,60 G
Meininger Hyp.-Bank	4¾	96 30 bz G
Norddeutsche Bank	7	150,90 bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	—,—
Petersb. Int.-Bank	11⅗	—,—
Posener Provinz-Bank	5¾	—,—
Preuß. Bodencredit	5½	109,90 bz G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,50 bz B
do. Hyp.-Bank	5½	105,10 bz G
Reichsbank	5 29	133.40 bz B
Rostocker Bank	4⅔	91,75 B
Schaffh. Bankverein	4	90,70 bz G
Schles. Bankverein	5½	109,90 bz
Weimarische Bank	0	53,20 bz

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	36,40 bz B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	—,—
Donnersmarkhütte	—	45,75 bz G
Dortm. Union Lit. A.	⅓	67,50 bz G
Duxer Kohlenverein	4	39,25 G
Gelsenkirchener	5½	119,25 bz G
Harpener Bergbau	—	76,— bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	5,10 G
König- u. Laurahütte	—	90,30 bz B
Lauchhammer	—	87,— bz G
Louise Tiefbau	—	59,75 bz B
Schlesische Zinkhütten	6½	130,25 bz G
Stolb. Zinkhütten	1	36,90 bz
do. do. St.-P.	6	107,50 bz G

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 2½%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 2½%
London 2½%	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 5.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,90 bz
do. 2 Monat	2½	168,35 bz
Belg. Plätze 8 Tage	2½	80,60 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,30 bz
London 8 Tage	2½	20,36 bz
Paris 8 Tage	2½	80,55 bz
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	160 45 bz
do. do. 2 Monat	4	159,70 bz
Petersburg 3 Wochen	5	162,25 bz
do. 3 Monat	5	161,50 bz
Warschau 8 Tage	5	162,60 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 bz
Sovereings	20,33 bz
20-Francs-Stück	16,17 bz
Dollars	—,—
Imperials	16,05 G
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,85 bz G
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	160,65 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	163,00 bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	4	87,50 G
Unter den Linden	0	21,25 bz G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	84 50 bz G
Bock	5½	121,75 bz
Böhmische	12	287.75 bz G
Friedrichshain	10	197,— G
Tivoli	6	126,50 bz
Landré	10	183,50 G
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	——
Stettiner Straßenbahn	2	—,—
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	264,— bz
L. Löwe & Co.	10	333,50 G
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	325 75 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	29,60 bz G
Stett. Maschf. M. & H.	0	—,—
Schering, Chm.-Fabrik	20	363,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	129,25 G
Union, Chem.-Fabrik	—	91,75 B
Bazar (Zeitung)	8½	162,— B
Immobilien-Actiengef.	8	115,50 bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	82,— bz G
Salzwerke (Egest.)	5⅓	103,— bz
Stralsunder Spielkarten	—	86,75 bz
Westph. Union	—	30 75 G
do. 6% St.-Pr.	—	142,75 bz G

Börsenbericht.

Stettin, 6. März. Wetter: schön. Temp. — 2° R. Barom. 28" 3"'. Wind SW

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko inländ. 157—163 bez., per April-Mai 165 bez., per Mai-Juni 167 B. u. G., per Juni-Juli 169 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inländ. 100—113 bez., per April-Mai 115—114,5—115 bez., per Mai-Juni 117 B. u. G., per Juni-Juli 119 bez., per Juli-August 121,5—121 bez., per September-Oktober 123,5 B. u. G.

Rüböl fest, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. fl 45,5 B. per März 44,5 B., per April-Mai do., per September-Oktober 45,25 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 46,7 bez., 70er 28,7 bez per April-Mai 70er 30 nom., per August-September 32,8 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 13 verz. bez

London, 5. März. (Anfangsbericht.) Weizen fester, Mehl fest, Gerste, Hafer und Mais stetig, ruhig. — (Schlußbericht.) Weizen fest, englischer ¼ s höher als vorige Woche, fremder obwohl ruhig bessere Tendenz, mitunter ½ s höher gehalten, Mehl stetiger, Bohnen ½ s billiger, Erbsen ½ s theurer. Uebrige Artikel stetig.

Einen um so seltsamern Kontrast dazu bildete der melancholische Ernst ihrer Züge. die das Halblicht mit einem ganz eigenen Reiz umwob; sie hatte die langen Wimpern tief gesenkt und fühlte doch, wie seine Blicke auf ihr hafteten, mit forschendem, feindseligem Glanz. Eine eigenthümliche Beklemmung bemächtigte sich ihrer — diese Komödie, die ihr solche Pein kostete, und doch ganz vergeblich gewesen war, mußte jetzt endlich ihr Ende finden! Sie blieb bei einem großen, mit Blüthen bedeckten Orangenbaum, dessen Aeste weit über die Steinfiguren der Gallerie hinausragten, stehen und brach einen kleinen Zweig davon ab, den sie in die Agraffe an ihrer Brust schob. Mit einer ganz natürlichen Bewegung hatte sie dabei seinen Arm losgelassen und blickte in den vor ihr liegenden Garten hinab.

„Ach, Sie lieben die Orangenblüthen wohl sehr und schwelgen dabei in Erinnerungen?"

Es fiel ihr nicht ein, daß diese sonderbare Frage eine Anspielung auf das Bouquet und überhaupt auf die Huldigungen des Prinzen sein sollte. Aber es lag solch' schmerzliche Bitterkeit in seinem Ton, daß sie unwillkürlich von Theilnahme ergriffen zu ihm aufsah. Die großen Augen drückten aus, was sie empfand; wie sehr mußte er jenes Mädchen lieben, und wie elend fühlte er sich wohl, daß sie sich seiner so unwerth zeigte!

Die konventionellen Formen der guten Gesellschaft sind für denjenigen, welcher darin aufgewachsen ist, wohlineinander gefügte Glieder einer Fessel, welche eben so fest zurückhalten als eiserne Bande. Clamor war keine jähzornige, gewaltthätige Natur; aber er hatte in diesem Augenblick doch ein Gefühl, als ob er etwas hätte zerreißen oder in seinen Händen zerdrücken mögen, und nur die Macht der Gewohnheit, sich zu beherrschen, ließ ihn äußerlich ruhig bleiben.

Es ist überhaupt kein angenehmes Bewußtsein, Mitleiden einzuflößen; von Seiten der Komtesse war ihm dies aber geradezu unerträglich. Das Erbarmen, welches sie mit seinem gekränkten Empfinden Eva gegenüber hatte, erbitterte ihn auf das höchste. Er wollte sie lieber stolz zurückweisend wie früher oder vielleicht aufgebracht über sein sonderbares Benehmen sehen, nur nicht mit dieser sanften und milden Theilnahme in den ernsten Augen.

Es schwebte ihm eine neue Ironie, um sie zu reizen, auf den Lippen, als sie die Schultern fröstelnd zusammenzog und sagte:

„Ich werde wieder hineingehen, denn ich finde es doch kühl hier draußen."

„Bei dieser drückenden, gewitterschwülen Atmosphäre!"

Sie beachtete den Einwurf nicht und wandte sich rasch zum Gehen, als ein scharfer, eigenthümlicher Ton sie unwillkürlich stillstehen ließ. Es war ein Käuzchenschrei, der schrill und durchdringend aus nächster Nähe zu kommen schien. Und dann noch einmal — wieder und nochmals wieder! Quitt! Quitt!

„Das ist kein Eulenruf," sagte Clamor, scharf hinhorchend; „es ist ein Mensch, der uns hier bemerkt hat und einen schlechten Spaß sich erlaubt — ich will doch sehen . . ."

Er wollte die Stufen, welche in den Garten hinabführten, hinunter eilen — es war ihm offenbar willkommen, irgend etwas zu finden, woran er seiner Gereiztheit Luft machen konnte.

„Nein! Bitte, lassen Sie das; es thäte mir leid, wenn ein harmloser Neugieriger, weil er vielleicht etwas von dem Feste sehen möchte, durch einen Verweis verscheucht würde."

Diese Worte, welche Lory sich bemühte ruhig zu sagen, motivirten ganz und gar nicht das offenbare Erschrecken und die Heftigkeit, mit der sie ihn plötzlich zurückgehalten hatte — Franz Herner's wildes, rachsüchtiges Gesicht, entstellt von dem wüthenden Haß, der ihn gegen Clamor erfüllte, war drohend vor ihrer Seele aufgestiegen; vielleicht lauerte er, Unheil brütend, dort hinter den Gebüschen . . . Ihre Augen suchten vergeblich die Dunkelheit zu durchdringen.

„Das ist kein harmloser Zuschauer, der etwas von dem Ball zu sehen wünscht," sagte Clamor. „Diejenigen, denen daran etwas gelegen ist, umdrängen die Fenster des Tanzsaales, welche nach dem Hof hinausgehen. Hier war irgend ein unnützer Mensch, der erschrecken wollte, wenn er nicht Schlimmeres beabsichtigte, und ich möchte doch . . ."

„Nein, bitte, lassen Sie es gut sein! Wir wollen gehen."

(Fortsetzung folgt.)